

Ein Verband mit Geschichte und Zukunft

■ Burkhard Steinäcker

Die Volkssolidarität ist der größte Sozialverband in Ostdeutschland. Seine Arbeit ruht auf drei Säulen: Er ist ein Mitgliederverband mit zahlreichen Orts-, Interessen- und Selbsthilfegruppen, er ist Träger von sozialen Diensten und Einrichtungen und er versteht sich als sozialpolitische Interessenvertretung.

Im letzten Jahr beging die Volkssolidarität ihren 60. Geburtstag. Bahnhofsdienste, Alten-, Kinder- und Schwerbeschädigtenheime, Näh- und Wärmestuben gehörten in der Nachkriegszeit zum Leistungsprofil des neuen Verbandes. Von besonderer Wichtigkeit waren die Sammlungen der Volkssolidarität von Lebensmitteln und Kleidung sowie für die Suppenküchen. Noch heute zeigt das Logo der Volkssolidarität eine stilisierte Suppenschüssel mit aufsteigender Wärme in Form einer Flamme.

In den Folgejahren wurde das Fundament gelegt, das den Verband bis zur Gegenwart auszeichnet, eine breite, auf ehrenamtliche Aktivität beruhende Volksbewegung. Dieses »Miteinander — Füreinander« bestimmt noch heute den Charakter der Volkssolidarität. In den 40 Jahren der DDR setzte sich die Volkssolidarität dafür ein, solidarische Hilfe für die Schwachen zu leisten und durch ein gemeinsames Handeln bessere Lebensbedingungen für ältere Bürger zu gestalten, insbesondere für diejenigen, die soziale Betreuung und Fürsorge brauchten.

Bei der kritischen Bewertung der Einordnung des Verbandes in das System der DDR kann nicht darüber hinweggesehen werden, dass die Volkssolidarität bis zur politischen Vereinigung Deutschlands insbesondere durch Mahlzeiten- und Hauswirtschaftsdienste, durch Nachbar-

schaftshilfe und ein verbreitetes Mitglieder- und Klubleben unter oft komplizierten Bedingungen einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Betreuung älterer Menschen leistete.

Mit dem Herbst 1989 vollzogen sich auch in der Volkssolidarität tiefgreifende Veränderungen. Infolge des Aufbaus föderaler Strukturen auf Länder- und Kreisebene wurde aus der gesellschaftlichen Organisation ein eingetragener, gemeinnütziger, parteipolitisch und konfessionell unabhängiger Verein, dessen Organisationsstruktur den Bundesverband, sechs Landesverbände, Stadt-, Kreis- und Regionalverbände sowie Ort- und Mitgliedergruppen umfasst. Als Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband musste im Handumdrehen die Sozial- und Wohlfahrtsarbeit unter marktwirtschaftlichen Bedingungen erst erlernt werden.

Die Volkssolidarität ist, so Susanne Angerhausen, eine der wenigen originär ostdeutschen Organisationen, die den Transformationsprozess nach der Wende überlebt hat (vgl. Susanne Angerhausen, (2003), Radikaler Organisationswandel. Wie die Volkssolidarität die deutsche Vereinigung überlebte. Leske und Budrich, Olden 2003. S. 13 f.). Die Volkssolidarität zeichnet sich heute als Sozial- und Wohlfahrtsverband durch die Einheit der drei Säulen als Mitgliederverband, sozialer Dienstleister und durch sozialpolitische Interessenvertretung aus. Die Zukunft des Verbandes wird maßgeblich durch die gegenwärtige soziale, politische und wirtschaftliche Situation der Bundesrepublik bestimmt, die u. a. charakterisiert ist durch den Rückzug des Staates aus seiner sozialen Verantwortung, die Ökonomisierung sozialer Dienste, den permanenten Defiziten in den öffentlichen Haushalten und Veränderungen in der demografischen Entwicklung.



*Der Diplomökonom Burkhard Steinäcker (59) war 25 Jahre im Gesundheitswesen der DDR tätig und ist seit 1993 Geschäftsführer der Volkssolidarität in Sachsen-Anhalt. Ab Februar 2000 ist er auch Geschäftsführer der Volkssolidarität Verwaltungs-gGmbH Sachsen-Anhalt.
E-Mail: sachsen-anhalt@volkssolidaritaet.de*

Die sich nicht nur für die Volkssolidarität verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zwingen den Verband, sich diesen gegenüber stets offen zu zeigen und die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Dieses trifft insbesondere auf die weitere quantitative und qualitative Entwicklung des Mitgliederverbandes zu. Hierzu gehören u. a.:

- die bewusste Öffnung des Verbandes und die Organisation der Mitgliedergruppen nicht nur nach dem Territorialprinzip, sondern nach Interessensgebieten bis hin zur Selbstorganisation von Mitgliedern

- die Ermöglichung einer zeitweiligen Mitgliedschaft
- die Kooperation mit anderen Sozialverbänden wie dem Sozialverband Deutschlands, dem Arbeiter-Samariter-Bund, dem Straffälligen- und Bewährungshilfeverband
- eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Kaum ein anderer Verband spürt den demografischen Wandel so eindrucksvoll: Rund 80 Prozent der Mitgliedschaft der Volkssolidarität ist über 60 Jahre alt. Die Organisation versucht den Herausforderungen der alternden Gesellschaft zu begegnen. Im Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. geschieht dies durch zahlreiche Bestrebungen:

- Die verlängerte Lebenserwartung als Gewinn an Lebenszeit soll u. a. durch aktives sozial-kulturelles Leben, durch sozialpolitische Betätigung in Seniorenvertretungen, Sozialausschüssen, durch Interessenpflege und aktiver Fort- und Weiterbildung zunehmend besser genutzt werden.
- Einsatz für die Ausprägung einer »Alterskultur« in der alternden Gesellschaft
- Altenhilfe und Altenarbeit bleiben ein Schwerpunkt in der Arbeit des Verbandes. Deshalb setzt sich der Verband beispielsweise für den Erhalt der 79 Begegnungsstätten, offenen Treffs und sozialen Zentren ein.
- Offensiver Einsatz gegen den Abbau der Infrastruktur (Wegzug beispielsweise von über einer halben Million junger Menschen seit 1990 aus Sachsen-Anhalt, zerrissene Familienstrukturen, Abbau des öffentlichen Personennahverkehrs, mangelnde Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs)
- Schaffung und Mitwirkung bei der Bildung von sozialen Netzwerken gegen Einsamkeit und Isolation

Die Volkssolidarität sucht derzeit aber auch Bündnispartner für Investitionen aus dem Sozialpakt II (Umfang 156 Milliarden Euro) bis 2019, insbesondere für den Erhalt und die Entwicklung der kommunalen Infrastruktur u. a. für

- die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten entsprechend den Lebensläufen und Lebenssituationen älterer Menschen bei wachsenden

geringeren Einkommen und oder weniger frei verfügbarer Zeit

- moderne altersadäquate Wohn- und Betreuungsformen
- den Erhalt von offenen Einrichtungen des bürgerschaftlichen Engagements
- den Städteumbau und den Umbau der Dienstleistungsstruktur

Die Volkssolidarität arbeitet daran, sich der künftigen Vielfalt der Alterssituationen, der zunehmenden sozialen Differenzierung sowie der Verschärfung von Altersproblemen durch Hinwendung zu diesen Zielgruppen verstärkt zu widmen. Das soziale und das sozialkulturelle Leistungsangebot wird hierzu profiliert werden müssen.

Schärfung des Organisations- und Strukturprofils

Zur Sicherung der Zukunft des Verbandes ist die stärkere Wahrnehmung des Verbandes, seiner Wertekultur, seiner Solidarität, seines »Miteinander – Füreinander«, seiner spezifischen ostdeutschen Tradition nach innen und außen unerlässlich. Den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern verhilft es zunehmend zu einer wachsenden Identität.

Die Gewinnung, Qualifizierung des Nachwuchses im Ehrenamt bedarf der besonderen Aufmerksamkeit unter Herausarbeitung der künftigen spezifischen Aufgaben für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter.

Zahlen und Fakten: Volkssolidarität Bundesverband e.V. (2004)

- Mit 360.000 Mitgliedern in 4.616 Mitglieder- oder Ortsgruppen und ihren 14.250 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört die Volkssolidarität zu den großen Sozial- und Wohlfahrtsverbänden der Bundesrepublik.
- Mehr als 33.000 ehrenamtliche Mitarbeiter leisten jährlich mit zirka 5,9 Millionen Stunden eine soziale Wertschöpfung von jährlich rund 45,6 Millionen Euro für das Gemeinwesen.
- In den 617 Freizeit- und Begegnungsstätten sowie Begegnungszentren des Verbandes wurden 113.559 Veranstaltungen mit über 2,2 Millionen Besuchern durchgeführt. Die »Reisen unter dem Dach der Volkssolidarität« zählten 460.850 Teilnehmende.
- 4. 147 ambulante sozialpflegerische Dienste und mobile Hilfsdienste der Volkssolidarität sowie 35 Einrichtungen der Tagespflege und 44 Einrichtungen der stationären Pflege und Altenhilfe sichern für annähernd 25.000 Menschen im Monat eine stabile und qualitätsgerechte sozialpflegerische Betreuung.
- Die Volkssolidarität ist Träger von 365 Kindertagesstätten mit über 34.000 Plätzen. Hinzu kommen 13 Kinder- und Jugendheime sowie die offene Jugendarbeit, die in 64 Freizeit- und Erholungseinrichtungen realisiert wird.
- Mit 6.542 Wohnungen im Osten Deutschlands hat die Volkssolidarität eine führende Position beim Wohnen im Alter.
- Sozialpolitische Dokumente: Seniorenpolitische Standpunkte; Eckpunkte zur Reform der Pflegeversicherung; Eckpunkte für ein soziales Infrastrukturprogramm für die neuen Bundesländer; Positionen für die Einführung einer Bürgerversicherung



Präsident der Volkssolidarität ist Prof. Dr. Gunnar Winkler, Bundesgeschäftsführer Dr. Bernd Niederland. Volkssolidarität Bundesverband e. V., Bundesgeschäftsstelle, Alte Schönhäuser Straße 16, 10119 Berlin, Telefon 030 27897-0, Fax 030 27593959, E-Mail bundesverband@volkssolidaritaet.de, Internet <http://www.volkssolidaritaet.de>

Die professionellen Dienstleistungen, wie die in der stationären Alten- und Behindertenarbeit, die Betreuung von Kinder- und Jugendeinrichtungen, wie beispielsweise in Sachsen-Anhalt, sollten schrittweise überall in leistungsfähige andere Betriebsformen aus dem Mitgliederverband ausgegliedert werden, zumindest zu dem Zeitpunkt, wenn die Zweckbetriebstätigkeit überwiegt. Denkbar ist des Weiteren, dass sich die sechs Landesverbände der Volkssolidarität künftig gemeinsam den Herausforderungen unserer Zeit stellen.

Auch die Stadt-, Kreis- und Regionalverbände sind diesen Veränderungen unterzogen, so beispielsweise bestanden noch 1990 in Sachsen-Anhalt 43 Stadt-, Kreis- und Regionalverbände – 2005 waren es noch 14. Damit wurde die Effizienz der Sozialen Arbeit und deren Finanzierung mitgesichert.

Den Orts- und Mitgliedergruppen verbleiben nach wie vor 50 Prozent des Mitgliederbeitrages für ihre Soziale Arbeit vor Ort. Das ist und bleibt

ein Alleinstellungsmerkmal unter den Wohlfahrtsverbänden. Da die Volkssolidarität auch noch nie eine institutionelle Forderung erhalten hat, ist sie gut beraten, auch künftig nicht damit zu rechnen und mit einer schlanken Verwaltung die künftigen Aufgaben zu finanzieren.

Wir sind davon überzeugt, dass die Volkssolidarität immer wieder vor neuen sozialen Problemstellungen stehen, aber auch immer noch dasselbe Spannungsfeld zwischen Menschlichkeit und Solidarität unserem Verband fordern wird. ♦

Sorgen um die Zukunft des Verbandes

»Wir brauchen ein Füllhorn von Empfehlungen zur Erneuerung unseres Mitgliederverbandes!« Mit diesen Worten umriss der Präsident der Volkssolidarität, Prof. Dr. Gunnar Winkler, auf einer Sitzung des Bundesvorstandes Ende letzten Jahres in Berlin, die Konsequenz aus dem dramatischen Mitgliederschwund des Verbandes während der beiden vergangenen Jahre. Die Entwicklungsperspektiven des Mitgliederverbandes waren eines der Schwerpunktthemen der Vorstandssitzung. Es sei keine Schwarzmalerei, wenn die Trendfortschreibung der Daten aus den letzten Jahren eine fast kollapsartige Schrumpfung der Mitgliederzahlen anzeige, die in die Bedeutungslosigkeit führen könne, führte Winkler weiter aus. Offensive Konzepte zur Gewinnung neuer Mitglieder sollen in Zukunft stärker auf die Primärzielgruppe der um die 50-Jährigen ausgerichtet werden. Dies solle sich auch in einer Themenerweiterung der sozialpolitischen Interessenvertretung ausdrücken. Die Vorstände und Geschäftsführungen der Verbandsgliederungen wurden aufgefordert, die ergebnisorientierte Umsetzung der beschlossenen »Orientierung des Bundesvorstandes zur Mitgliederarbeit im Jahr 2006« als Schwerpunkt ihrer Führungstätigkeit zu betrachten.

Schnell und kompakt

Der Informationsdienst SOZIALwirtschaft aktuell unterrichtet schnell und kompakt über neue Entwicklungen in der Sozialwirtschaft. Im Mittelpunkt stehen Informationen und Kommentare zu politischen, fachlichen, rechtlichen und steuerlichen Trends. Neben kurzen Fachbeiträgen informieren Kurzmeldungen, Unternehmensnachrichten, Tipps, Personalien und Terminhinweise. Leser sind Vorstände sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer von Wohlfahrtsverbänden, Vereinigungen, Initiativen und Einrichtungsträgern, Leitungskräfte in sozialen Diensten und Einrichtungen, Referenten in Verwaltungen und Organisationen, Berater, Wissenschaftler und Studierende in Aus- und Weiterbildung. Einige Themen der letzten Zeit:

Persönliches Budget:

Die Leistungsanbieter müssen wachsam sein

Mit Persönlichen Budgets bekommen Menschen anstelle der bislang üblichen Sachleistung einen Geldbetrag, mit dem sie die für ihre individuelle Situation passenden Hilfen selbst organisieren können. Eine Herausforderung sowohl für die Budgetnehmer als auch für die Anbieter sozialer Dienste und Einrichtungen, die sich nun direkt mit dem Nutzer auseinander setzen müssen. Ein Modellprojekt in Baden-Württemberg legt die ersten Ergebnisse vor.

SOZIALwirtschaft aktuell 14/2005

Sozialimmobilien: Ungewisse Zukunft

Die demografische Entwicklung zwingt dazu, die Grundlagen der Investitionen in Sozialimmobilien neu zu gestalten. Selbst wenn Alternativen zur stationären Pflege weiter entwickelt werden, ist eine weitere Zunahme an stationären Pflegeplätzen unumgänglich.

SOZIALwirtschaft aktuell 15-16/2005

Unternehmensführung: Erfolgreich steuern in Krisenzeiten

Der Non-Profit-Sektor steht unter einem enormen Wettbewerbsdruck. Gleichzeitig beeinflusst die Vorgabe externer Budgets durch die Kostenträger die Arbeit von Non-Profit-Organisationen in entscheidender Weise. Doch mit Instrumenten der betrieblichen Steuerung können die geringen Spielräume genutzt werden.

SOZIALwirtschaft aktuell 17/2005

Finanzmanagement: Energiekosten kappen – jetzt!

Mit großer Sorge beobachten die Geschäftsleitungen vieler sozialer Einrichtungen die stetig steigenden Energiekosten. Mit organisatorischen und technischen Maßnahmen können die Energiekosten konsequent gedeckelt werden.

SOZIALwirtschaft aktuell 20/2005

Ehrenamtliches Engagement: Wertschätzung muss man planen

Angehörige, Nachbarn, Bürgerinnen und Bürger können für die Mitwirkung in sozialen Diensten und Einrichtungen gewonnen werden. Das Management hat zahlreiche Möglichkeiten, diese Einsätze sinnvoll mit der Organisation zu verzahnen und für die Anerkennung der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sorgen.

SOZIALwirtschaft aktuell 22/2005

Ausschreibungen: Keine exklusive Vergabe von Sozial- und Jugendhilfeleistungen

Immer öfter werden Träger sozialer Dienste und Einrichtungen mit Ausschreibungen konfrontiert. Öffentliche Träger argumentieren, sie seien europarechtlich zur Ausschreibung verpflichtet. Nach der Rechtsprechung sind Vergabeverfahren, deren Ziel die exklusive Vergabe von Leistungserbringungsverträgen an ausgewählte Leistungserbringer ist, im Bereich der Sozial- und Jugendhilfe jedoch gar nicht zulässig.

SOZIALwirtschaft aktuell 23/2005

Bilanz 2005: Ein verlorenes Jahr

Für die Sozialpolitik war 2005 kein gutes Jahr. Und auf die Sozialwirtschaft kommen schwierige Zeiten zu, wie eine Umfrage zeigt.

SOZIALwirtschaft aktuell 24/2005



Der Informationsdienst SOZIALwirtschaft aktuell erscheint alle zwei Wochen. Das Jahresabonnement des Informationsdienstes SOZIALwirtschaft aktuell kostet 99,- Euro. Der Kombi-Preis für die Zeitschrift SOZIALwirtschaft und den Informationsdienst SOZIALwirtschaft aktuell beträgt zusammen 149,- Euro. Probehefte und Bestellung: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0, Fax 07221 210427, E-Mail hohmann@nomos.de, Internet <http://www.nomos.de>